

Siena und des Hl. Franciscus mit seinen gotterfüllten Jüngern. Keineswegs darf man die Bilder dieser Kirche gering schätzen, im Gegenteil, ich meine, daß es auf der Welt keine kostbarere Malerei gibt ausgenommen die Kirche von Bethlehem. Nirgendwo sah ich einen ähnlichen Fußboden und wunderbarere Bilder an Wänden und Decken.

1084

1082

Der Campanile oder Turm von St. Markus ist nicht mit der Kirche verbunden, sondern steht für sich jenseits einer Straße. Erbaut wurde er 1148 durch Dominikus, den 40. Dogen. Dieser ließ auch die Glocken in ihm aufhängen, die vorher an einem tieferen Ort gewesen waren. <III, 421> Die venezianischen Glocken sind von höchstem Wohlklang und einst, als in Campanien der Gebrauch von Glocken aufkam, waren es venezianische Handwerker, die die Kunst des Glockengießens als erste erfanden, und die bei ihnen gekauften Glocken verbreiteten sich in allen christlichen Ländern. Ursus, der 15. Doge, der 865 regierte, ließ zwölf Glocken von großem Gewicht und schönem Ton gießen und sandte sie als Geschenk dem Kaiser Basilius in Konstantinopel. Aus Venedig kamen so die ersten Glocken nach Griechenland, wo sie bis dahin unbekannt gewesen waren. Aber es scheint doch, daß es Glocken schon vor der Geburt Christi gab, denn wir lesen, daß der Dichter Vergil solch einen steinernen Glockenturm gebaut habe, der durch die schwingenden Glocken selbst in Bewegung geriet. Und in der Regel des Hieronymus werden Schellen erwähnt.

1088

1078

1093

1073

1133

1033

Der Turm von St. Markus ist viereckig und sehr hoch, der Aufstieg ist derart, daß auf ihm ein Pferd samt seinem Reiter bis zu den Glocken hinauf gelangen kann. Als im vorigen Jahr Friedrich III. in Venedig war, wurde er auf einem Maultier reitend dorthin geleitet. Von den Glocken führt eine Treppe weiter zu einem Ausguck, von dem aus man weithin über Meer und Land blickt und wo die Späher ankommende Schiffe viele Meilen weit sehen können, aber auch von den Schiffen aus sieht man aus großer Ferne schon diesen Turm, vor allem wenn die Sonne sein vergoldetes Dach glänzen macht. Es scheint aber vom hohen Meer her, als wäre er tiefer gelegen, weil ja das Meer sich über die Erde erhebt.

0983

0583

Auf dem Markusplatz, zwischen dem Turm und der Kirche beziehungsweise dem Palast gegen das Meer hin, erheben sich zwei große geglättete Marmorsäulen, jede aus einem einzigen Stein. Auf der einen steht oben ein großer Löwe, das Symbol des Hl. Markus, auf der anderen ein bewaffneter Mann, wie man sagt, der Heilige Theodor, der erste Schutzpatron der Stadt, doch meinen andere, es sei ein St. Georg. Von diesen Säulen berichtet Antonius Sabellicus, sie seien aus Griechenland hergebracht worden samt einer dritten, die jedoch bei einem Schiffbruch in der Tiefe des Meeres versank. Diese beiden lagen lange auf dem Platz, weil niemand wußte, wie man sie aufrichten könnte. Schließlich kam ein Deutscher, der sich bereit erklärte, die Arbeit zu verrichten, wenn die Herren von Venedig versprächen, ihm danach einen Wunsch zu erfüllen wobei er versicherte, er werde nur etwas, was ihnen möglich wäre, verlangen. Nachdem man <III, 422> übereingekommen war, richtete dieser Mann die Säulen auf und baute auch die Rialtobrücke. Und danach verlangte er nichts weiteres als daß ihm von den Herren die Freiheit zugestanden würde, zwischen diese beiden Säulen jede Art von Würfelspiel, rechtes oder falsches, zu treiben. Auch als viele mit dem Mann Mitleid hatten und ihn aufforderten, etwas, was ihm nützlicher wäre, zu verlangen, wollte der Tor nichts anderes als nur die Gewährung dieser Freiheit zwischen diesen Säulen.

0083

Ende

Anfang

Über dem Westportal der Markuskirche stehen vier große, in Erz gegossene und vergoldete Pferde, die auf eine Belagerung durch einen Kaiser, Friedrich I., zurückgehen. Dieser hatte geschworen, er werde die Belagerung nicht aufheben, bevor er seine Pferde in den